

DIE
KUNSTDENKMÄLER
DES KANTONS
GRAUBÜNDEN

VON
ERWIN POESCHEL

BAND V

DIE TÄLER AM VORDERRHEIN, II. TEIL
SCHAMS, RHEINWALD, AVERS,
MÜNSTERTAL, BERGELL

MIT 511 ABBILDUNGEN UND 3 PLANBEILAGEN

BIRKHÄUSER VERLAG BASEL

1943

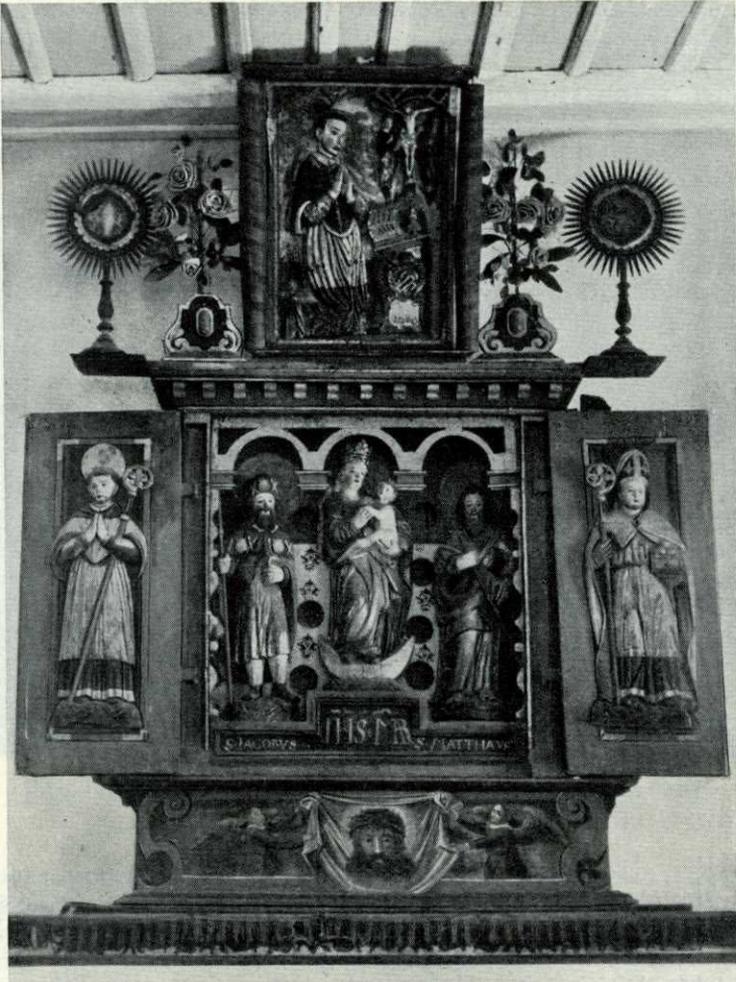


Abb. 140. Segnes. — Kapelle St. Jakobus d. Ä. in Cuoz.
Der Altar, um 1615. — Text S. 128.

Die Kapelle St. Jakob d. Ä. in Cuoz, Fraktion Segnes

Geschichte. Die Kapelle wurde am 24. August 1643 von Bischof Johann VI. konsekriert (Berchter-Chronik, S. 452), doch scheint es sich dabei, dem Datum der früheren Glocke und dem Stil des Altares nach zu schliessen, um eine Neuweihe gehandelt zu haben.

Beschreibung. Einräumige, nach Südosten gerichtete, flach geschlossene Kapelle mit schmuckloser Walmdecke¹. Innere Maße: L. 7,10 m, Br. 5 m. Auf dem Satteldach ein offenes Türmchen mit achteckigem Spitzhelm.

Kleiner *Flügelaltar* (H. 96 cm, Br. 82,5 cm). Im Schrein stehen unter drei Bogen die Statuetten der Maria (Mitte), des hl. Jakobus d. Ä. und Matthäus (H. 66—71 cm). Auf dem Sockel ihre Namen². Die Innenseiten der Flügel tragen Figuren in Hochrelief: links hl. Abt, rechts der hl. Nikolaus. Auf die Aussenseiten der Flügel ist die Verkündigung gemalt, auf die Predella das Schweisstuch, von Engeln gehalten. Das Ganze ist eine ländlich derbe Arbeit im Stil des HANS JAKOB GREUTER; um 1615 (Abb. 140, S. 127). — Das *Giebelstück* stammt zwar von gleicher Hand, gehört jedoch nicht zum Altar selbst und war vielleicht ehemals an einer Wand aufgehängt. Es zeigt S. Carlo im Gebet vor einer Kreuzigungsgruppe. Rechts unten ein Borromeowappen (Bild: eine Kandare) unter dem Kardinalshut³. — Die *Glocke* ist neu; um 1910⁴.

1) Diese Decke wurde 1936 durch eine neue in gotischer Konstruktion ersetzt. Damals war die nördliche Langseite der Kapelle eingestürzt.

2) Die kreisförmigen Ausschnitte in der Rückwand bargen wohl Rosenkranz-Medaillons.

3) Über das Borromeo-Wappen s. Vittorio Spreti, Enciclopedia Storico — Nobiliare Italiana, vol. II, Milano 1929, S. 144. Vgl. auch oben S. 84, Anm. 3.

4) Die frühere trug nach Nüscheler Mskr. die Inschrift: „Johannes Baptista Ernst zu Lindaw goss mich 1616“.